



# Stettiner Beitrag.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 21. März 1886.

Nr. 135.

~ Zum 22. März 1886. ~

Sei uns gegrüßt, du greiser,  
Du reicher Kriegesheld,  
Du vielgeliebter Kaiser,  
Beherrscher einer Welt;  
Millionen Herzen schlagen  
In andachtsvollem Chor,  
Gebetsflügel tragen  
Dich hent zu Gott empor!

Sei uns gegrüßt, du treuer  
Gesegneter des Herrn,  
Des deutschen Reichs Erneuerer,  
Des deutschen Volkes Stern,  
Des deutschen Heers Begründer,  
Ein Held in Noth und Tod,  
Ein Vater deiner Kinder,  
Ein Knecht vor deinem Gott.

Sei uns gegrüßt, du Krieger,  
Deß Eisen schneidig scharf,  
Ein gottgewollter Sieger,  
Den Feind zu Boden warf;  
Du Hohenzollernerreiche,  
Die ihrem Gott sich neigt,  
Doch nie vor einem Streiche  
Des Feindes sich gebeugt.

Gegrüßt sei allerwegen,  
Du hoher Jubilar,  
Dem Gottes Huld und Segen  
So reich verliehen war;  
Wir winden Lorbeerreiser  
Um dein geliebtes Haupt:  
Gott segne unsern Kaiser,  
Bom Ehrenkranz umlaubt!

R. Beutner.

## Deutschland.

Berlin, 20. März. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten scheinen die kurze Zeit, die ihnen noch bis zum Schlusse der Reichstagsession verbleibt, nach Kräften auszunutzen zu wollen, um mit der Arbeitbevölkerung Berlins in öffentlichen Versammlungen in Verbindung zu treten. Hagenauer, Auer, Bismarck, Kayser haben sich bereits im Laufe dieser Woche vernommen lassen, und für heute Abend hat auch der Abgeordnete Bebel einen öffentlichen Vortrag angekündigt. Es ist, als ob man in sozialdemokratischen Kreisen eine Probe machen wollte auf die Versicherung des Herrn von Büttner, daß auch unter der Herrschaft des Sozialengesetzes, dessen milde Handhabung im gegenwärtigen Augenblicke Herr Kayser übrigens in einer Versammlung des Kaiserlich-Preussischen Arbeitervereins „Vorwärts“ ausdrücklich anerkannt hat, dem Versammlungsorte der Arbeiter ein weites Spielraum blasse. Die Vermuthung dürfte noch bestätigt werden durch die Thatsache, daß fast alle diese Versammlungen feierlich verlaufen und von einer polizeilichen Aufsicht verschont geblieben sind. Freilich haben die sozialdemokratischen Redner ihre Kritik auch stets innerhalb der Grenzen einer weisen Mäßigung zu halten gewußt, und wo sie einmal ihrem Unmuth die Zügel weiter schiefen ließen, da richteten sich die Angriffe gegen andere Parteien. In einer der letzten Versammlungen ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bismarck auch auf die Ursache von neuen Spaltungen und Zwistigkeiten innerhalb der Parteileitung eingegangen. Sie haben bekanntlich während des verflochtenen Sommers die Deffektivität über die Dauer beschäftigt, um sie scheitern zu lassen, wie bereits erwähnt, auf die Neue hervorzuweisen. Herr Bismarck hat denselben jede prinzipielle Bedeutung abgesprochen, und damit dürfte er recht behalten. An persönlichem Geiz hat es der sozialdemokratischen Partei seit ihrer Entstehung nicht gefehlt. Das ist begründlich, da nungens der Sorgen und auch die Eitelkeit eine so große Rolle gespielt hat, als unter den Männern, welche sich an die Spitze der sozialistischen Bewegung gestellt haben. Thatsache ist auf der anderen Seite aber auch, daß dieser Kampf der wirklichen und scheinbaren Kapazitäten gegen einander die propagandistische Kraft der sozialdemokratischen Partei nicht abgeschwächt hat. Die Gründe für diese Erscheinung sind auf verschiedenen Gebieten zu suchen und sie sind auch verschiedener Natur. Wir haben eine Probe davon bei dem sogenannten Arbeiterkongresse erlebt. Hunderttausende von Arbeitern bestanden in Folge der von der Parteileitung ausgegangenen Anregung den Reichs-

tag mit der Forderung eines Normalarbeitstages und Minimallohnens. Forderungen, die nicht als unnütz verworfen hätte. Wir werden weiteres erleben, wenn die Beratungen über jenes Gesetz, wie vorausgesehen war, im Sande verlaufen werden. Einen kleinen Vorgeschmack haben uns die Reden der Herren Kayser, Bismarck, Auer und Büttner im Reichstage bereits gegeben. Und noch ist auch Herr Bebel in Betreff dieses Gesetzes zu einem Wort gekommen, das sich in vieler Beziehung mit dem der „Bourgeois-Majorität“ des Reichstages deckt.

Der „Reichs- u. St. Anz.“ widmet dem verstorbenen General von Brandenstein einen Nachruf, welcher beginnt:

Die Armee hat wiederum den Verlust eines ihrer befähigtesten und arbeitskräftigsten höheren Offiziere zu beklagen, dem es vergönnt war, in verhältnismäßig jungem Alter eine der höchsten Chargen zu erreichen und eine der einflussreichsten Stellungen einzunehmen. Im Generalstab und im Ingenieurwesen zur Lösung ernster und schwieriger Aufgaben berufen, hat der am 17. d. M. aus dem Leben geschiedene General von Brandenstein sich durch seine den Stempel hoher Genialität tragenden Schöpfungen einen unvergesslichen Namen gemacht und den Grundstein zu Institutionen gelegt, durch welche wichtigen und bedeutsamen militärischen Interessen in entsprechender organischer Form Befriedigung gewährt wurde. Nur sein durch schwere Krankheit gehemmtes und unterbrochenes Wirken hat ihn verhindert, dem großen, von ihm unternommenen Werke der theilweisen Umgestaltung der früheren Organisation der Ingenieurwaffe den Abschluß zu geben, und dieses Werk nach den ihm vorschwebenden und ausgebehaltenen Plänen in seinen Einzelheiten zur Ausführung zu bringen.

In der am 18. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung beschloß der Bundesrath, dem Entwurf eines Gesetzes über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, sowie den Gesetzen für Elsaß-Lothringen über die Depositions-Verwaltung und wegen Feststellung des Landeshaushalts-Etats, letzteren in den vom Landesauschuss abgeänderten Fassungen, zuzustimmen. Einer Eingabe wegen Gewährung der Niederlassungsfreiheit für geprüfte Apotheker wurde keine Folge gegeben.

S. M. Kreuzerfregatte „Elisabeth“, Kommandant Kapitän zur See Schering, ist am 19. März cr. in Plymouth eingetroffen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am 22. d. Mts. bei der Reville von der Kuppel der Schloßkavalleie

ein Choral gefolgt werden. Demnächst findet für die hiesige Garnison um 10 Uhr in der Garnison- und St. Michaels-Kirche Gottesdienst statt, woran sich die Truppen durch Deputationen beteiligen. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr ist für die Generale und für das Offizierkorps im Kastanienwäldchen Parolenausgabe; gleichzeitig werden auf dem Königspolze von der Garde-Feld-Artillerie 101 Salutschüsse gelöst. Um 12 Uhr werden Sr. Majestät der Kaiser und König alsdann die Glückwünsche der aktiven Generale, sowie der Obersten, welche Stellungen von Generalen bekleiden, im hiesigen königlichen Palais entgegennehmen, wobei den zur Disposition stehenden und inaktiven Generalen die Beteiligungen anheimgestellt ist.

Gerüchte, welche die angeblich erschütterte Stellung des Finanzministers v. Scholz in Verbindung bringen mit dem hiesigen Aufenthalt des Herrn Miquel, ja sogar davon wissen wollen, daß die Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. zum Nachfolger des Herrn v. Scholz auszuwählen sei, werden von unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet. Die Stellung des Herrn v. Scholz galt in der That in weiten Kreisen für erschüttert; seitdem aber bekannt wird, daß derselbe bereit ist, zur Erzielung höherer Erträge aus dem Branntwein mittels einer Konsumsteuer (woran auf dieser Stelle schon vor der Plenardebatte des Monopols im Reichstag hingewiesen werden konnte), unter Beibehaltung der Maisraum-Beuerung mitzuwirken, und zwar noch in dieser Session, glaubt man vielfach, daß Herr v. Scholz vorläufig Finanzminister bleiben werde — obwohl in erster Linie die Mehrheit der Konservativen sich offenbar sehr erfreut zeigen würde, wenn Herr v. Scholz, der Gegner der Doppelwährungs-Bestrebungen, aus dem Kabinete ausschiede.

Eine interessante Nachricht wird den „B. L.“ aus Triest telegraphirt. Die dortigen Blätter melden nämlich, der Kaiser Franz Josef habe auf die Nachricht, daß die Aerzte unserem Reichskanzler einen Aufenthalt im Süden anempfohlen hätten, dem Fürsten Bismarck zu diesem Zweck das Schloß Miramare zur Verfügung gestellt und daß der Fürst Reichskanzler längeren Aufenthalt in Triest nehmen werde.

Aus Rom wird gemeldet: Zur Feier des 89. Geburtstages Kaiser Wilhelms findet am 22. d. M. im deutschen Botschaftshotel Abends ein Bankett statt, zu welchem Herr v. Reudell die Staatsminister, die am Quirinal beglaubigten Vertreter der fremden Mächte und die ihm vorgestellten Landesleute eingeladen hat. Tags darauf werden die Mitglieder des deutschen Künstler-Vereins eine Nachfeier und ein Festessen veranstalten, an welchem mehrere Diplomaten und viele

auf der Durchreise befindliche Deutsche theilnehmen wollen.

Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Weisungen, welche der Fürst Alexander von Bulgarien durch seinen neuen Einspruch bezüglich der Ernennung zum Gouverneur von Ost-Rumelien gethan hat, nicht als erheblich für den friedlichen Ausgleich der noch obshwebenden Streitfragen betrachtet werden. Man scheint augenblicklich daran festzuhalten, der Pforte den Ausgleich mit Bulgarien anheimzustellen. Die Mächte werden vorläufig eine zuwartende Haltung beobachten; sie geben sich einhellig der Ansicht hin, daß auf diese Weise die Dinge sich am schnellsten und leichtesten glätten werden. Dagegen wächst mit jedem Tage die allgemeine Verbitterung gegen Griechenland. Es ist mit großer Betonung die Angabe verbreitet, daß unter den Mächten Vereinbarungen schwebten, um Griechenland nicht nur die Beunruhigung, welche seine jetzige Haltung hervorruft, entgelten zu lassen, sondern ihm auch für die Zukunft fähbar zu machen, was ein unberechtigter und unbenutzer Widerspruch gegen den Willen der europäischen Mächte auf sich hat. Die übereinstimmende Sprache der Regierungspresse aller Mächte gegen Griechenland läßt keinen Zweifel darüber, daß die vorstehenden Angaben in ganzem Umfang vollen Glauben verdienen. (Magd. Z.)

Die Meldung von den in diesem Jahre bevorstehenden großen Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen bietet einigen Pariser Blättern Anlaß zu einer „patriotischen“ Kundgebung. So erinnert das Journal „Paris“ daran, daß bei den vor mehreren Jahren im Elsaß veranstalteten deutschen Kaisermanövern keine französische Militärmission bezeichnet wurde, um an diesen Manövern theilzunehmen. Das französische Volk nimmt auf diesen Präzedenzfall Bezug und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieselbe Zurückhaltung auch in diesem Jahre beobachtet werden wird. Der „N.-Z.“ wird hierüber gemeldet:

Paris, 19. März. Verschiedene Journale bestätigen eine Nachricht des „Figaro“, laut welcher der Kriegsminister Boulanger beabsichtigt, demnächst, wahrscheinlich aber erst im Jahre 1887 den Versuch einer partiellen Mobilmachung der französischen Armee zu veranstalten. Der Umstand, daß bei den zahlreichen gestrigen Kommunal-Banketten, auf denen die gewöhnlichen Nord- und Brandreden gehalten wurden, keine thätiglichen Ausbreitungen erfolgten, genügt den republikanischen Journalen, um ihre Gemüthung über den ruhigen Verlauf dieser Feier auszudrücken.

Ueber die Schiffbrüchigen an deutschen



Rüfen, die Zahl der Geretteten und die Art der Rettung bringt die letzte Nummer der vom Vorstande der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger herausgegebenen Vierteljahrschrift „Von den Küsten und aus See“ (Verlag von Dierksen u. Waplein in Bremen) eine interessante Zusammenstellung. Danach sind, unter lediglicher Berücksichtigung der schwereren Seesunfälle, in den letzten 20 Jahren nachweislich durch Schiffbrüche an deutschen Küsten gefährdet gewesen 9524 Personen. Davon sind nachweislich gerettet 8755, nachweislich umgekommen 769 Personen. Die höchste Zahl der Gefährdeten und Geretteten wies das Jahr 1872 auf mit 793 und 745 Personen, die geringste Zahl das Jahr 1885 mit 191 und 172 Personen. Die größte Zahl der durch Stationen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geretteten Personen ergab das Jahr 1873 mit 145 Personen, die geringste das Jahr 1879 mit 12 Personen. Im Durchschnitt sind jährlich durch Schiffbrüche an deutschen Küsten gefährdet gewesen 472 Personen, gerettet 438, umgekommen 38 Personen. Gegenüber der Gesamtzahl der an unseren Küsten durch Schiffbrüche gefährdeten Personen ist nach obigen Zahlen die Gesamtzahl der Geretteten sicher eine recht erfreuliche.

### Ausland.

Sofia, 18. März. Der Einspruch des Fürsten Alexander gegen den Beschluß, den die Konferenz zu fassen im Begriffe war, hat die widersprechendsten Deutungen erfahren. Der einzig richtige Sachverhalt aber ist folgender: Fürst Alexander erkennt nur dasjenige bulgarisch-türkische Abkommen an, welches der Sultan und der Fürst unterzeichnet haben. Die Pforte aber hat in Folge des Widerspruchs der Mächte jenes Abkommen Punkt für Punkt gänzlich abgeändert, ohne dazu die Zustimmung des Fürsten zu befragen oder zu erhalten. Trotzdem schied sich die Konferenz an, dieses Abkommen, welches jetzt mehr ein türkisch-europäisches als ein türkisch-bulgarisches geworden war, zu unterzeichnen. Gegen diese wesentliche Veränderung der Sachlage richtet sich der Einspruch des Fürsten. Wenn die Großmächte deffenungsgemäß gesonnen sind, eine ihren augenblicklichen Wünschen entsprechende Vereinigung dem Fürsten aufzuzwingen, kann der Fürst allein natürlich diesem Beginnen nicht entgegengetreten, sondern wird dieser einseitigen Entscheidung widerstehend, sich seiner der Türkei gegenüber eingegangenen Verpflichtungen entbunden erklären. Der Fürst verwahrt sich aber mit allem Nachdruck gegen, daß dieses Abkommen den Bulgaren als ein türkisch-bulgarisches dargestellt werde und behauptet darauf, daß es beim richtigen Namen als europäischer Nachspruch genannt werde. Die Gründe für dieses Verhalten habe ich in meiner letzten Depesche dargelegt.

(Köln. Btg.)

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Gestern Abend fand im Lattersfall die übliche Reit-Aufführung des Stettiner Reitvereins statt, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die untere Tribüne war ausschließlich von Damen besetzt und bewiesen dieselben im Verlaufe der wirklich anregenden und gelungenen Aufführungen ein lebhaftes Interesse für den Reitsport. Auf der oberen Tribüne hatte ein Orchester Platz genommen, sowie eine große Zuschauermenge, die sich theilweise aus früheren und jüngeren Schülern des Herrn Stallmeisters Krüger rekrutierten. Alle folgten mit regem Eifer den vorzüglichen Exerzitien der äußerst schneidigen Reiter und ließen es an Aufmunterungen, Kritiken und ehrenvollen Anerkennungen nicht fehlen. Der Reitaufführung lag folgendes Programm zu Grunde: 1) Schulreiten. 2) Schleifenspielen. 3) Hohe Schule. 4) Fahrschule (viersach). 5) Hürden-Reiten und 6) Quadrille. Die sämtlichen Aufführungen bewiesen zur Evidenz, daß der Unterricht im Lattersfall ein sehr instruktiver und erfolgreicher sein muß. Wenn auch einzelne der Reiter schon seit langen Jahren dem Reitsport obliegen, zeugten die Leistungen der mitreitenden jüngeren Herren doch von einer Sicherheit und Kühnheit, die Schüler wie Lehrer nur zur vollsten Genugthuung gereichen kann.

Auf die heute Abend 6 Uhr in Wolffs Saal stattfindende Kaiser-Geburtstagsfeier der Bittel-Akademie erlauben wir uns ganz besonders hinzuweisen. Die Feier beginnt um 6 Uhr und liegt derselben ein ebenso schönes als umfangreiches Programm (nicht weniger als 23 Nummern!) zu Grunde. Instrumental-Konzert von Mitgliedern der Königsregimentkapelle eröffnet dasselbe, alsdann folgt Prolog mit lebendem Bild „Deutschlands Hort“. Dasselbe stellt die vier Kaiser, Wilhelm I., den Kronprinzen, Prinzen Wilhelm und dessen ältesten Sohn dar. Die reizende Staffage zu diesem Bild verrathen wir hier nicht. Auf die nun folgende kurze Ansprache mit Hoch auf den Kaiser wird das Publikum gebeten, eine Strophe der Nationalhymne zu singen. Gehaltvolle Deklamation, sowie ein brillanter Musikvortrag für Geige und Klavier, dessen Violinpart von einem sehr begabten jugendlichen Konzertmeister ausgeführt wird, schließen den ersten Theil. In bunter Reihenfolge bieten die nun folgenden Theile das Beste des Humorstischen und bethelligen sich an deren Ausführung beliebte Dilettanten wie gefeierte Künstler. Wir bemerken ausdrücklich, daß der Vorverkauf nur bis Mittag 1 Uhr währt. Von 5 Uhr Nachmittags beginnt der Verkauf an der Kasse.

Der übliche Redaktionsfächertertling ist da. Zwar wurde uns, wie schon damals mitgeteilt, bereits vor 6 Wochen solch ein lebendes Exemplar eingereicht, aber als Frühlingeboten konnten wir denselben leider nicht bezeichnen. Nun, hoffentlich wird der uns heute von zwei Arbeitern aus Bietow überbrachte recht muntere Vogel, seines Zeichens nur ein einfacher „Fuchs“, des Frühlings Bistnenkarte sein.

Die amüsante Poffe „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ hat jüngst so großen Erfolg gehabt, daß die Direktion auf heute, Sonntag, eine Wiederholung angesetzt hat, auf welche wir Freunde des Humors besonders aufmerksam machen. — Im Bellevue-Theater kommt die gesehene Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail“ zur Aufführung mit Herrn W. Richter (Belmonte), Herrn Reichmann (Osmin), Herrn F. F. (Pedrillo), Herrn Wischusen (Selmi Pascha), Fräul. Buttshardt (Blonde) und Fräul. v. Fohr (Konstanze). — Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet Montag die 16. Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ statt, welcher ein von Herrn Wischusen verfaßter und gesprochener Prolog und Webers Jubel-Duvertüre vorhergeht.

Herr Kommissionsrath N. Wollenhauer begehrt am heutigen Sonntag mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

Dem Sergeanten Kieckhäfer im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerischer) Nr. 2 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

Der Finanzminister und der Minister des Innern haben unterm 11. d. M. bestimmt, daß für alle von den Staatsbeamten zu erstattenden Berichte, Anzeigen und Meldungen, welche ihre Person betreffen und von der vorgesetzten Dienstbehörde lediglich aus dienstlichen Rücksichten angeordnet sind, das Porto von der Staatskasse zu tragen ist.

Die deutsche Turnerschaft zählt gegenwärtig im deutschen Reich und Deutschösterreich in über 3000 Vereinen fast 300,000 Turngenossen. Von diesen Vereinen arbeitet aber der weitaus größte Theil unter den schwierigsten Verhältnissen und entbehrt vor Allem der Stätten, wo das Turnen regelmäßig und auch im Winter betrieben werden kann. In gleicher Weise ist in unzähligen Städten und Landgemeinden ein geregelter Betrieb des Schulturnens trotz der besten Gesetze und Anregungen durch die Regierung unmöglich, weil die Turnräume fehlen. Ein Komitee hervorragender Männer erläßt im Verein mit dem Ausschuss der deutschen Turnerschaft einen Aufruf, worin aufgefordert wird zur Beschaffung eines „Grundstocks für die Förderung der Pflege der Leibesübungen auf nationalem Boden, und Insonderheit für die Erbauung von deutschen Turnstätten im Gebiete der deutschen Turnerschaft.“ Wir zweifeln nicht, daß der Aufruf überall im Vaterlande freundliche und werththätige Theilnahme wecken wird. Beiträge nehmen, außer dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Dr. G. Lindemann bei Leipzig, für Berlin entgegen: Buchhändler Karl Schmidt, Steglitzerstraße 60, Meyer Cohn, Unter den Linden 11, L. Sirtus, Lindenstraße 5.

In der Woche vom 7. bis 13. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 80 Erkrankungen und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche ist wiederum Diphtherie am stärksten vertreten, nämlich mit 35 Erkrankungen und 4 Todesfällen, davon 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Stettin. Es folgen Magern mit 23 Erkrankungen, davon 7 in Stettin. An Scharlach und Röteln erkrankten 13 Personen, davon 6 in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 9 Personen (3 Todesfälle) und an Kindbettfieber 2 Personen. In den Kreisen Pyritz, Uckermark und Usedom-Bollin kam kein Erkrankungsfall in Folge von ansteckenden Krankheiten vor.

In der Woche vom 14. bis 20. März wurden in der hiesigen Volksküche 2352 Portionen verabreicht.

(Personal-Chronik.) Die durch das Ableben des seitherigen Inhabers erledigte Försterstelle Heidhof in der Oberförsterei Grünhaus ist vom 1. Mai 1886 ab dem zum Förster ernannten Forstkauffherr Wels verliehen worden. — Dem katholischen Privatlehrer Oswald ist vorbehaltlich des Widerrufs die Konzeption zur Fortführung der in Demmin bestehenden Privat-Elementarschule für katholische Kinder ertheilt. — Fest angestellt sind: in Erwieh, Synode Naugard, der Küster und Lehrer Stelter, in Binnow der Lehrer Jüchendorf, in Stettin die Lehrer Hadbart und Hadbath und in Tüchbude der Lehrer Schwente. — Provisorisch angestellt sind: in Benz, Synode Usedom, der zweite Lehrer Ladewig, in Lindenhof, Synode Demmin, der Lehrer Sommer, und in Pasewalk, Synode Pasewalk, der Lehrer Schünke.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau.) Versetzt: Stations-Aufseher B. v. Diekmann nach Döls und zum Stationsvorsteher 2. Klasse ernannt. — Penfionirt: Stationsvorsteher 2. Klasse Reinhardt in Döls.

### Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.“ Große Poffe mit Gesang in 7 Abtheilungen. — Bellevue-Theater: „Die Entführung aus dem Serail.“ Oper in 3 Akten.

Montag: Stadttheater: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Festvorstellung. Prolog. „Der Trompeter von Säckingen.“ Oper in 3 Akten und einem Vorspiel.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. März. Es ist schon mitgeteilt worden, daß Reinhard Vega eine Büste des Reichskanzlers nahezu vollendet hat, welche alle diejenigen, die diese ausgezeichnete Arbeit in der Werkstatt des Künstlers haben in Augenweiden nehmen können, für eins der in der künstlerischen Auffassung und Durchführung bedeutendsten Bildnisse des großen Staatsmannes erklären. Der Künstler hat dieses Werk der Öffentlichkeit bisher vorenthalten, weil er sich noch immer mit der Hoffnung trug, daß der Reichskanzler, an den von Seiten der bildenden und nachbildenden Künstler mit der Zeit allerdings unerfüllbar gewordene Anforderungen gestellt worden sind, zu seinen Gunsten doch noch einmal eine Ausnahme machen und ihm eine Sitzung bewilligen werde. Diese Hoffnung hat sich, wie man allseitig mit großer Begeisterung erfahren wird, nun in der That erfüllt. Der Reichskanzler hat heute dem bedeutendsten unter den deutschen Bildhauern lange gefest und ihm in verbindlicher Weise noch eine weitere Sitzung zur völligen Fertigstellung des Kunstwerkes für die nächsten Tage zugesagt. Vega hat während dieser heutigen Sitzung an der Büste noch sehr wesentliche Veränderungen vorgenommen, welche die lebensvolle Charakteristik des bedeutenden Kopfes erheblich vertieft haben. Wir haben nun also die Gewißheit, daß sich zu den bekannten Meisterwerken, den Büsten unseres Kaisers (Breslau) und Noltes (Nationalgalerie) als dritte im Bunde ebenbürtig die unseres Kanzlers gesellen wird.

Die Ausbeutung von Auswanderern ist von jeher ein lohnendes und daher schwunghaft betriebenes Geschäft gewesen, welches unter immer neuen Formen das Vertrauen der Leichtgläubigen zu gewinnen und zu täuschen versteht. Der neueste Schwindel ist die Auswanderung nach Florida oder, um mit den Worten der Schwindler zu sprechen, ins Land der Blumen. Alle die Täuschungen beruhen auf einer geschickten Mischung von Wahrheit und Dichtung, natürlich fehlt auch hier nicht ein gewisser Kern von Wahrheit. Florida hat nach einer amtlichen Publikation des landwirthschaftlichen Ministeriums vom Juni 1885 8 klimatisch verschiedene Landstriche, die allmählig immer wärmer werden, so daß der 8. die tropische Hitze vollständig erreicht. Im Nordwesten sind 65 Grad F der Wärmemeter, wobei im Winter das Thermometer fast allnächtlich bis 40 Grad sinkt. Frost unweilen eintritt. In den tropischen Gegenden ist der Durchschnitt 75 Grad F und selbst im Winter sinkt die Wärme selten bis 60 Grad. Weizen und Gerste können nirgends gebaut werden, weil der Frost sie vom ersten Wachsen an überfällt und völlig zerstört. Roggen und Hafer ist akklimatisirt und „rostfreie Sorten“ werden im Norden gebaut. Mais ist der Hauptartikel, welcher im Süden am 1. Januar, im Nordwesten bis 1. April gepflanzt und vom 15. Mai bis 1. Sept. mber geerntet wird, aber nur mäßige Erträge liefert. Kartoffeln werden von Oktober bis Februar gepflanzt und 4 Monate später geerntet, die Saat kommt vom Norden. Reis wird nicht zu häufig gebaut, ebenso Zuckerrohr, dagegen mehr Baumwolle. Der Gemüsebau nimmt stark zu, da die Reife von Neujahr bis Juni eintritt; vorläufig werden Kohlsorten, Tomatoes, Eierfrüchte, Bohnen, Erbsen gezogen, auch Erdbeeren, die vom Januar bis Mai tragen. Aepfelbäume gehen in 3 Jahren ein, dagegen gedulden Pfirsiche. Die Hauptfrucht sind aber Drangen (Apfelsinen), welche in Millionen durch die ganzen Vereinigten Staaten verschickt werden, ebenso Limonen und Zitronen. Kakao, Ananas, Banane, Vanille, Kujobapfeffel und Glaschenbaum-Aepfel, sowie andere tropische Gewächse kommen auch vor. Die Regenzeit, d. h. der Winter, beginnt am 15. Juni und dauert bis zum 15. September. Den meisten Eindruck machen die Apfelsinen, weil sie überall in Massen hinkommen, angelockt keine Arbeit außer dem Pflücken verursachen und notorisch dem Lande 7-9 Millionen Mark bringen; unmittelbar nach ihnen liefern Gemüse den höchsten Ertrag. Darauf hin sind verschiedene Aktien-Gesellschaften zur Förderung der Auswanderung nach Florida entstanden, welche ihrem äußeren Auftreten nach einen höchst respektablen Eindruck machen und gerade dadurch so gefährlich wirken. So existirt in Edinburg, St. Andrewsplatz Nr. 4, die „Florida Mortgage and Investment Company“, also die Florida-Hypotheken- und Beleihungs-Gesellschaft mit dem enormen Aktienkapitale von 100 Millionen Mark. Schon bei den Aktien ist es auf Ausbeutung der kleinen Leute abgesehen, da die Aktien nur über 100 Mark lauten und hierauf nur 20 Mark eingezahlt sind. Als Vorsitzender fungirt ein Gutsbesitzer Hanbury auf Nam Hall in Staffordshire. Die Gesellschaft besitzt für die amerikanischen Direktoren einen besonderen Aufsichtsrath, den Bankier Barton in Newyork, Dunne in Florida und die Witte Cuyler in Philadelphia, sowie einen Geschäftsführer, Warburton, in Florida. Der Prospekt lobt das schöne Klima, das üppige Wachsthum, spricht von 47,000 Acres Landes, welche an der Sarasota-Bay unmittelbar am Meere in vorzüglicher Lage ausgeguckt sind, wo die Stadt Sarasota im Werden begriffen ist. Der Acre Land,

d. h. 1 1/2 Morgen, sollen 14 Mark, was man in Deutschland oft jährlich als Pacht bezahlfen. Eine andere, die Florida-Land-Beleihungs-Gesellschaft, besitzt dort ungefähr 2 Millionen Acres oder ca. 100 deutsche Quadratmeile Landes, von denen sie bereits 150,000 Acres 5 bis 20 Mark verkauft hat. Privatleute sind natürlich nicht zurückgeblieben, haben Land an Spekulation gekauft und versuchen nun alle Mittel, um es Einwanderern anzubieten. Bei den großen Klagen über schlechte Geschäfte, Ertragslosigkeit der Landwirtschaft etc. ist der Erfolg ein ganz unerwarteter gewesen und Tausende sind etrogen. Im November 1885 schiffen sich 2 106 schottische Auswanderer nach der Sarasota-Bay ein, wo Einzelne Baustellen in der Stadt Andere Farmländereien gekauft hatten. Die Stadt Sarasota war ihnen als ein nettes Städtchen mit Kirche, Schule, guten Straßen und 15 Einwohnern geschildert, für ihr erstes Unterkommen sei gesorgt. Das Land sollte natürlich Drangen- und Gartenboden erster Klasse sein. Bei der Hinfahrt stellte sich heraus, daß nicht eine Spur von der Stadt existirt, daß der Boden der elendeste, zum Ackerbau ganz unvernünftiger, todter Sand ist. Die Leute konnten unmöglich dort bleiben und sind zum Theil gänzlich verarmt wieder nach Europa zurück gekommen. Der Fall machte so großes Aufsehen, daß er nicht vertuscht ließ; die größte amerikanische Zeitung, der „Newyork Herald“, mit 190,000 Exemplaren Auflage, sendete Spezial-berichterstaten nach Florida, die das Land nach allen Richtungen durchstreiften und ganz entschieden davor warnen. Der Europäer erträgt das Klima nicht, insbesondere weil in der Regenzeit weite Striche überschwemmt werden, die allmählig austrocknen, die Malaria, jene tödtliche Fieberluft, weit verbreitet ausbreiten. Ähnliches, nur in geringerer Umfange, kennt Italien in den Maremmen b. Rom. Florida ist überreich an Sümpfen und Morästen, das Land der Blumen nichts als großes Grab, und zwar in solchem Umfange, der Berichterstatter des „Herald“ wörtlich schreibt: „Die Nothwendigkeit einer vorsichtigen Ausbeutung seiner Heimstätte mag man daraus erkennen, daß nur ungefähr ein Acre Land unter je 300 Menschen Staaten Florida zur menschlichen Wohnstätte oder zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendbar ist.“ Wenn das anerkannt zuverlässigste und informirte amerikanische Blatt sich so ausdrückt, dürfte dies für jeden verständigen Auswanderer vollständig genügen. Der „Herald“ giebt übrigens interessante Beispiele, wie selbst erfahrene Amerikaner, bei denen man es nie für möglich gehalten hätte, beschwindelt sind, und wie sie kommen wir gelegentlich darauf zurück.

Zanzibar, 18. März. In der Nacht 15. zu 16. d. M. wurde hier ein Einbrechergriffen und dem Gemeindevorstand übergeben. Die Diebe wurden in das hiesige Spritzenhaus eingesperrt, um ihn am Morgen an das Amtsgefängnis in H. abzuliefern. Doch am Morgen kam man im Dache des Spritzenhauses eine große Öffnung, aus welcher der Spritzenhahn herabhing. Der Dieb war entwischt! Man hatte vergessen, das Handwerkszeug aus dem Spritzenkasten zu nehmen, so war es dem Diebe mittels Säge, Beil, ja sogar Laterne fehlte nicht, ein Leichtes gewesen, die Flucht zu bewerkstelligen. Bis jetzt ehlt vom Diebe jede Spur.

Bei der Kasernenviste: Sind Sie mit der Kost zufrieden? — Zu Befehl, Herr General. — Wie ist es mit dem Fleisch? Erhält nicht die eine eine große, der andere eine kleine Portion. — Nein, Herr General, sie sind alle klein.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

### Telegraphische Depeschen.

Breslau, 20. März. Der hiesige Stadt-Bauinspektor Richard Eger ist als Hilfsarbeiter in's Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen worden.

Posen, 20. März. Die Thorner „Ostpreussische Zeitung“ meldet, daß die frühere Nachricht des „Dziennik Boznanski“ über den Ausweisung Ulas, kraft dessen alle nicht naturalisirten Deutschen aus Polen ausgewiesen werden sollen, vollständig richtig sei. Der Ulas ist jetzt veröffentlicht und demselben bereits ein Verzeichnis ausgewiesenen Deutschen beigefügt. Als F. ist zugestanden, Arbeitern ohne Kontrakt 3 Tage, mit Kontrakt 4 Wochen, Handwerkern 3 Monate, Gutsbesitzern 6 Monate, Fabrikbesitzern 9 Monate zu gewähren.

Dresden 20. März. Die zweite Kammer genehmigte den neuen Bauplan für das ehemalige militärische Areal in Neustadt Dresden und bewilligte 1 Million Mark als Beitrag zu einer von der Stadt zu erbauenden vierten Elbbrücke.

London, 19. März. Unterhaus. Ein von Deputirten Richard eingebrachter Antrag, welcher besagt, es sei ungerecht und unweckmäßig, ohne Genehmigung des Parlaments den Krieg zu erklären, Verträge abzuschließen und fremde Gebiete zu annektiren, wurde von Gladstone als unpraktisch bekämpft und schließlich mit 115 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

London, 20. März. Die Zurücknahme der vom Fürsten Alexander von Bulgarien erhobenen Protestes gilt als sicher.

Konstantinopel, 20. März. Die Gerüchte von Unruhen in Macdonien sind unbegründet. Die nordalbanesische Bewegung ist gegen den negro gerichtet.